Powidltascherl

SdJ-Infobrief

In dieser Ausgabe:

Tante Hellis Vanillekipferl	2
Wo kommen wir her und warum sind wir hier?	3-5
Herbstseminar der Egerländer	5-6
Davčis Welt (Teil 9)	6-9
Wie gendert der Powidl?	9–10
Weihnachtsgruß der Egerlandjugend	11
Weihnachtsgruß	12

Ausgabe 2021/ 4

Liebe Freundinnen und Freunde der SdJ – Jugend für Mitteleuropa e.V.,

aktuell stecken wir wieder in einer anspruchsvollen und ereignisreichen Herbst- und Winterzeit. Die Pandemie hat leider wenige ihrer Schrecken verloren und viele schrecken nach wie vor vor dem medizinisch Logischen und Notwendigen zurück, mit dem wir das Virus endlich in den Griff bekommen könnten. In wenigen Tagen wird ein neuer Bundeskanzler vereidigt und die kommende Regierung steht vor enormen Herausforderungen: Die Pandemie der Ungeimpften, Querdenkende und andere Hohlköpfe, die mit ihrem „Feindbild Demokratie“ und Verschwörungserzählungen unsere Gesellschaft spalten und aufhetzen wollen, eine auf uns zurollende Klimakrise und nach wie vor immense Flucht- und Vertreibungsströme von Menschen auf der Welt, die nicht mehr aus, noch ein wissen. Bei all der berechtigten Aufmerksamkeit über die politischen und gesellschaftlichen Vorgänge in Deutschland und (Mittel-) Europa, dürfen wir aber auch alle gemeinsam nicht den Blick dafür verlieren, was um uns herum, an den europäischen Außengrenzen und auch darüber hinaus geschieht. Ich denke hier unter anderem auch an diejenigen Menschen, die keinen ernstzunehmenden Zugriff zu den lebensnotwendigen Gütern, geschweige denn zu Impfungen haben und dabei meist auch genau die Leidtragenden sind, die mit den klimatischen Veränderungen als erstes zu kämpfen haben und mitunter deshalb ihre Heimat verlassen müssen. Gerade wir sollten hierfür offene Augen und Herzen haben und dürfen uns nicht verschließen und dies ignorieren. Meines Erachtens ist gerade die Adventszeit genau die richtige Zeit für eine Einkehr und Reflexion dahingehend, wie ich mein eigenes Leben und meine Teilhabe am Leben anderer gestalten möchte und auch, was ich an mir selbst ändern möchte und muss. Doch auch eine große Dankbarkeit kann sich hier ergeben, oft auch für die kleinen Dinge, die man im hektischen Alltag nur allzu oft übersieht und wenig würdigt. Ich bin jedenfalls auch sehr dankbar für meine Gesundheit und die meiner Angehörigen und bin als Vorsitzender der SdJ – Jugend für Mitteleuropa ebenso unglaublich dankbar, dass wir trotz der widrigen Umstände in den letzten Monaten viel bewerkstelligen und durchführen konnten. Nichtsdestotrotz ist es uns als Vorstand auch immer wichtig, die Grenzen (in den Köpfen) zu überwinden und daher werden wir wie jedes Jahr auch an eine gemeinnützige Einrichtung spenden, die sich um die schwächsten in unserer Gesellschaft kümmert, egal mit welchem gesellschaftlichen oder nationalen Hintergrund. Wir alle wünschen euch mit dieser Weihnachtsausgabe unseres Powidltascherls eine schöne und vor allem besinnliche Advents- und Weihnachtszeit und freuen uns wie immer sehr darauf, euch alle bald wieder zu sehen. Startet alle auch gesund, froh und zuversichtlich in das neue Jahr 2022. Bis bald!

Herzliche Grüße

Mario

Mario Hierhager,

Vorsitzender

Tante Hellis Vanillekipferl

„Das altbairische Wort ‚Platzerl' stammt vom lateinischen ‚placea' ab und bedeutet flach bzw. platt."

„Des Weiteren sind sie ein wahres Kulturgut, in diesem Falle ein böhmisches."

Weihnachtszeit ist Platzerlzeit. Das altbairische Wort „Platzerl" stammt vom lateinischen „placea" ab, welches wiederum vom altgriechischen „πλατύς (platys)" abgeleitet wurde und nichts anderes als „flach" bzw. „platt" bedeutet. Doch völlig unabhängig davon sind sie einfach eine unvergleichbare Köstlichkeit, die jederfrau und jedermann in die richtige Weihnachtsstimmung bringen. Des Weiteren sind sie ein wahres Kulturgut, in diesem Falle ein böhmisches. Die absolute Meisterin der böhmischen Backkultur, Helene Hable („Tante Helli"), gebürtig aus Hohenfurth (Vyšší Brod), stellt uns hier ihr Rezept für die klassischen Vanillekipferl zur Verfügung.

Zutaten:

200g Mehl

80g Zucker

175g Butter

2 Eigelb

100g geriebene Mandeln

1 Vanilleschote

1 Prise Salz

Zubereitung:

Vanilleschote aufschneiden und das Vanillemark herausschaben und mit allen anderen Zutaten zu einem mürben Teig verkneten. Anschließend aus dem Teig kleine Hörnchen, also Kipferl, formen und auf ein Backblech legen. Vorsicht! Obwohl ohne Triebmittel gehen die Kipferl beim Backen natürlich ein bisschen auf, also auf ein wenig Abstand achten (wenigstens nicht die in diesen Zeiten überall empfohlenen 1,5 Meter). Backrohr auf 160 Grad mit Umluft vorheizen und dann 15 Minuten backen. Nach dem Abkühlen die Kipferl in eine Mischung aus Kristall- und Puderzucker legen und solange wenden bis der Zucker gleichmäßig haften bleibt.

An Guadn! Dobrou chuť!

Vanillekipferl. Foto: Polierer.

Wo kommen wir her und warum sind wir hier?

Wäre die SdJ eine Partei, so könnte man sie getrost als Volkspartei betrachten. Auch wenn diese Form der politischen Gruppierung inzwischen ein wenig überholt zu sein scheint, so zeigen sich doch Parallelen auf. In ihrer Diversität weiß die SdJ doch stets das gemeinsame Ziel der verschiedenen Einzelgruppen nie aus den Augen zu verlieren und sich gegenseitig in ihren jeweiligen Fachbereichen zu bereichern.

Während des langen Lockdowns Anfang 2021 konnte die Sing- und Spielschar der Böhmerwäldler in Ellwangen nicht wie gewohnt ihre Gruppenstunden samt Tanz und Gesang abhalten. Zwar wurden diese kurzerhand ins Internet verlegt und virtuell über Zoom oder ähnliches abgehalten, allerdings war so das Kerngeschäft nur bedingt realisierbar. Man nutzte also die Videokonferenzen in erster Linie zur Aufrechterhaltung des sozialen Miteinanders, es wurde sich viel ausgetauscht und anstatt im Vereinsheim eben virtuell die Gemeinschaft gepflegt. Eben hier kam dann die Frage auf, was denn eigentlich die historischen und politischen Hintergründe des Miteinanders sind. Die Ellwanger Sing- und Spielschar ist ja immer auf den Sudetendeutschen Tagen präsent, entweder als Kulturgruppe auf der Bühne oder als fleißige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hinter den Kulissen des Böhmischen Dorffests. Da bekommt man natürlich viel mit, was in den politischen Reden und Veranstaltungen thematisiert wird, die tiefere Bedeutung einiger Fachbegriffe kann allerdings zwischen Geschirrspülen, Liwanzenbacken oder Bierausschank nur begrenzt erfasst werden. Also kam der Wunsch auf, dass man sich doch einmal im Rahmen eines Seminartages eben mit diesen beschäftigen wolle.

Die ehemalige Bundesvorsitzende Claudia Beikircher hatte hierfür auch sogleich einen Vorschlag, wer als Experte gewonnen werden könnte, nämlich ihren Nachfolger Peter Polierer, inzwischen selbst auch schon Altvorsitzender. Der Geschichtslehrer aus Landshut ließ es sich nicht nehmen, an einem sonnigen Herbstsamstag nach Ellwangen zu kommen und im Vereinsheim der Böhmerwäldler eine Geschichtsstunde der anderen Art zu halten. Also fand man sich zusammen, gespannt was dieser Tag so zu bieten habe.

Die Teilnehmenden des Seminars. Foto: Beikircher.

„Eben hier kam dann die Frage auf, was denn eigentlich die historischen und politischen Hintergründe des Miteinanders sind.“

„Die tiefere Bedeutung einiger Fachbegriffe kann allerdings zwischen Geschirrspülen oder Bierausschank nur begrenzt erfasst werden.“

„Schließlich war das ja das Ziel das Halbwissen der jeweiligen Anwesenden zu füllen und sie selbst zu Experten werden zu lassen.“

„In der lebhaften Diskussion kam zum Ausdruck, dass Migration, Flucht und Vertreibung heute noch auf der Liste der Probleme oben stehen.“

Der Referent zeigte sich erfreut über die große Teilnehmerzahl, alle natürlich geimpft und getestet, und die Tatsache, dass man hier keinen starren Lehrplan einzuhalten habe. Die Fragen und Themen sollten sich vielmehr aus dem Kreis der Seminarteilnehmenden ergeben, schließlich war das ja das Ziel das Halbwissen der jeweiligen Anwesenden zu füllen und sie selbst zu Experten werden zu lassen. Die nicht ganz ernst gemeinte Ankündigung einer Leistungserhebung (Ex, Rechenschaftsablage, Test) am Ende des Tages führte zumindest bei den sehr Jungen im Raum für kurze Panik. Schließlich war es ja Samstag und man würde unter der Woche ja schon genug mit dergleichen gequält.

Auch mit Hilfe von verschiedenem Material, etwa von der Bayerischen Landeszentrale für politische Bildung, wurden nun mannigfaltige Fachbegriffe aufgegriffen und von allen Seiten beleuchtet. Seien es nun die sogenannten „Beneš-Dekrete“, das „Münchner Abkommen“, der „Prager Fenstersturz“ (wobei sich herausstellte, dass es derer drei mit großer historischer Bedeutung gab), oder die „Charta der Heimatvertriebenen“, alles wurde detailliert erklärt, Nachfragen geklärt und die Bedeutung für unsere Gemeinschaft herausgestellt. Des Weiteren wurde auch ein eingehender Blick auf die frühe Siedlungsgeschichte der Deutschen in der heutigen Tschechischen Republik geworfen. Für die Aktiven der Böhmerwaldjugend (aber natürlich auch der Egerlandjugend) war es natürlich von großem Interesse wann, wie und warum ihre Ahnen sich ab dem 13. Jahrhundert genau dort ansiedelten. Hierbei wurden auch die Parallelen zu anderen Gruppen der deutschen „Ostsiedlung“ über die Jahrhunderte und verschiedene Auswanderungsziele hinweg gezogen. In der lebhaften Diskussion zu den einzelnen Aspekten kam zum Ausdruck, dass Migration, Flucht und Vertreibung sowie eine sehr schwierige Integration in der neuen Heimat leider keine Phänomene der Vergangenheit waren, sondern vielmehr heute noch auf der Liste der brennendsten Probleme ganz weit oben stehen.

Die SdJ-ler:innen lauschen den Erklärungen zu „Münchner Abkommen“, „Prager Fenstersturz“ und Co. Foto: Beikircher.

Am Ende dieser sehr launigen Veranstaltung, die wie im Kreis der Ellwanger üblich in Sachen Leibeswohl keinerlei Wünsche übrig ließ, wurde dem Referenten gedankt. Auch hier zeigte sich wieder, wie sehr die einzelnen Akti-

„Damit er sich schließlich endlich auch mal mit der Kultur und nicht nur dem politisch-historischen Kontext beschäftigen möge.“

ven der SdJ sich gegenseitig mit ihren Talenten bereichern können. Obwohl selbst im Böhmerwaldbund verwurzelt, beschränkt sich die kulturelle Kompetenz von Peter Polierer auf das gelegentliche Tragen einer Böhmerwäldler Lederhose, ganz zum Entsetzen seiner Eltern sind ihm Gesang und besonders Tanz doch sehr fremd. Um hier Abhilfe zu schaffen wurde ihm, quasi als Lohn für die Lehrtätigkeit an diesem Tag, eine CD mit Aufnahmen der Böhmerwaldjugend übergeben, damit er sich schließlich endlich auch mal mit der Kultur und nicht nur dem politisch-historischen Kontext beschäftigen möge. Eine Fortsetzung dieses Seminars wurde ebenfalls vorgeschlagen, dann allerdings an den Originalschauplätzen. Der Bundesverband der SdJ plant schließlich wieder eine Reise in die Tschechische Republik, die sobald die Pandemie das wieder zulässt, diesmal in den Böhmerwald führen wird.

Herbstseminar der Egerländer

„Die vierstimmige Egerländer Messe und das Kirchenlied für unser 50. Bundesjugendtreffen forderten unsere etwas eingerosteten Stimmen.“

Nach einem Jahr Corona-Pause traf sich die Egerland-Jugend vom 19.-21.11.2021 zu ihrem Herbstseminar. Erstmals waren wir Gäste der „Aschenhütte“ der DJO. 34 Teilnehmer:innen durften Freitagabend in Bad Herrenalb begrüßt werden. Nach dieser langen Zwangspause tat es allen so gut, endlich wieder ein Wochenende miteinander verbringen zu können! Deshalb stand am Freitagabend erstmal ein gemütliches Beisammensein auf dem Programm.

Mit der Chorprobe starteten wir in einen sonnigen Tag. Die vierstimmige Egerländer Messe und das Kirchenlied für unser 50. Bundesjugendtreffen forderten unsere etwas eingerosteten Stimmen.

Die neu gewählte Bundesjugendführung. Foto: Jobst.

Seit einigen Jahren findet alle zwei Jahre unser Bundesjugendtag im Rahmen des Seminars statt. Es standen Neuwahlen, Organisatorisches und die anstehenden Jubiläen auf dem Plan.

Abends duellierten wir uns bei einem Quiz. Zwei Teams traten in Fragen rund um die Allgemeinbildung und die Egerland-Jugend an. Auf einer großen Leinwand schauten wir uns DVDs vergangener Bundesjugendtreffen an. Lustige und emotionale Momente kamen dabei nicht zu

kurz.

Sonntags übten wir nochmals fleißig das Kirchenlied und nach einem leckeren Mittagessen traten alle wieder die Heimreise an.

Selbstverständlich fand das Wochenende unter 2G+ Auflagen satt. So konnten wir sicher sein, dass wir uns in einem sicheren Kreis treffen und die Gemeinschaft voll und ganz genießen können.

Anja Jobst

„So konnten wir sicher sein, dass wir uns in einem sicheren Kreis treffen und die Gemeinschaft voll und ganz genießen können."

Die Teilnehmenden bei der Chorprobe. Foto: Jobst.

Davčis Welt (Teil 9)

Grüß Euch, Servus und Ahoj, liebe Powidl-Leser! Die letzte Ausgabe ist ja noch gar nicht lange her und trotzdem gibt es schon wieder was von mir, Eurem immer fleißigen Chefreporter Davči! Heute ist der zweite Advent, die ersten beiden Kerzen an Mamas tollem Adventskranz brennen schon und bei meinem Sendung-mit-der-Maus-Experimentier-Adventskalender habe ich heute Morgen auch schon das fünfte Türl aufgemacht. Der ist echt super, jeden Tag ein neues Experiment bei dem ich auch noch viel lernen kann. Sogar am Wochenende wo ich ja gar nicht in der Schule bin. Und der Heilige Nikolaus kommt heute auch noch, eigentlich sollte erst morgen kommen, weil da ist ja dann der 6. Dezember, aber anscheinend hat er so viel zu tun, dass er es nicht an einem einzigen Tag alles schafft. Ich mache mir da keine Sorgen, weil ich bin ja immer brav. Der Papa zweifelt da schon ein bissl, weil er meint, ich würde in letzter Zeit nicht mehr so gut zuhören und folgen. Aber was weiß der schon? Oh, ich glaube doch ziemlich viel, in seiner Kindheit hatte er es nämlich wohl öfters mit dem Krampus zu tun. Das ist der Mitarbeiter vom Nikolaus, der eher für die frechen Kinder zuständig ist. Andererseits hat der ja dann noch viel mehr zu arbeiten als der Nikolaus.

„Der ist echt super, jeden Tag ein neues Experiment bei dem ich auch noch viel lernen kann. „

„Somit benutzt der Belarus-Typ Menschen und deren Leid, um noch mehr Schaden anzurichten.“

„Ich weiß auch nicht, ob da der Krampus mit seiner Eisenkette und dem Sack, in den er die bösen Leute steckt, langt.“

Auch wenn ich schon manchmal auch frech bin, beim Zähneputzen, Umziehen und ins Bett gehen immer eine Ewigkeit brauche, in unserer Welt da draußen gibt es viel frechere, viel schlimmere Leute. Zum Beispiel gibt es an einem Ort namens Belarus so einen. Der nutzt die Not von ganz armen Leuten aus, holt sie zu sich und will sie dann über die Grenze bringen. Und dass alles macht er nur, um sich beim Nachbarn zu rächen. Somit benutzt der Belarus-Typ Menschen und deren Leid, um noch mehr Schaden anzurichten. Ich verstehe das überhaupt nicht, wie man auf so einen Schmarrn kommen kann und warum er das denn tut? Mag er die Menschen denn so wenig, weil er sich selber nicht leiden kann? Was anderes kann ich mir nicht erklären. Vielleicht sollte er mal zu unserem SdJ-Chef Mario. Der hat eine Couch auf die sich Leute legen können und sich ihre Probleme von der Seele reden können. Wenn das nicht langt, dann kann er auch eine Therapie machen, denn offensichtlich ist er krank im Kopf (also jetzt nicht der Mario!). Leider sind das ziemlich viele Leute, auch unter denen, die viel Macht haben. Ich weiß auch nicht, ob da der Krampus mit seiner Eisenkette und dem Sack, in den er die bösen Leute steckt, langt. Weiß jemand, wohin der Krampus die dann bringt? Wahrscheinlich wohl zum Mario oder einer seiner Kollegen zur Behandlung. Und weil ich da nichts verloren habe, deswegen hab ich auch keine Angst vor dem Krampus.

In der kommenden Woche wird auch etwas ganz besonderes passieren. Unsere Bundeskanzlerin geht nämlich in Rente. Die hat ganz lang und ganz viel gearbeitet, aber jetzt mag sie nicht mehr und hört als Bundeskanzlerin auf. Das macht mich schon ein wenig traurig, weil ich die Frau Merkel sehr mag, aber andererseits freut es mich für sie auch. Denn die hat so viel Stress gehabt, konnte vor lauter Arbeiten kaum schlafen und musste ständig irgendwie eine Krise lösen. Wie anstrengend muss das denn sein? Da ist es doch super, wenn man die Dinge einfach einmal ruhiger angehen lassen und endlich mal ausschlafen kann. Sie hat ja viel Schlaf nachzuholen und vielleicht bringt ihr Ehemann ihr dann auch mal das Frühstück ans Bett, so wie ich bei der Mama am Muttertag mal gemacht habe. Letztes Jahr habe ich ja vorgeschlagen, dass der Onkel Bernd Posselt ihren Job übernehmen soll, wenn sie nicht mehr mag. Aber er wollte auch nicht, er hat zu mir gesagt, dass er zu sehr damit beschäftigt ist Europa zu retten. Aber genau das hat die Frau Merkel auch gemacht, oder? Wahrscheinlich braucht er viel mehr Zeit dafür, sich um die Sudetendeutschen und die Tschechen zu kümmern. Das ist ja nicht ganz einfach, weil bei denen allen gibt’s auch ziemlich viele Freche und Garstige, das ist ein Fulltimejob, da hat er keine Zeit auch noch Bundeskanzlerin zu sein, das wird also jetzt der Herr Scholz. Bis jetzt habe ich gar nicht gewusst, dass man das auch als Mann werden kann. Der neue Herr Bundeskanzlerin hat übrigens so eine Frisur wie mein Opa. Aber der Opa hat

„In so einer Demokratie wird Macht immer nur auf Zeit verliehen und wenn man in dem Amt gut arbeitet, dann wird man wiedergewählt.“

„Diese Demokratie ist zwar sehr schwierig, weil man sich darauf verlassen muss, dass das Volk, mitdenkt und Verantwortung übernimmt.“

die Haare auf der einen Seite ein bisschen länger, sodass er sich die über die Stelle am Kopf, wo er keine Haare hat, rüber kämmen kann. Deswegen schaut er dann doch wieder ganz anders aus. Der Papa sagt, es ist ganz normal wenn sich Leute darin abwechseln Bundeskanzlerin zu sein, er nennt das Demokratie. In so einer Demokratie wird Macht immer nur auf Zeit verliehen und wenn man in dem Amt gut arbeitet, dann wird man wiedergewählt. Die Frau Merkel hat ja freiwillig aufgehört, hatte den Job aber sehr lange. Hoffentlich macht der Herr Scholz das dann auch so gut. Bei unseren Nachbarn in Österreich hat es in letzter Zeit ganz viele verschiedene Bundeskanzlerinnen gegeben, die haben alle mehr oder weniger nicht freiwillig aufgehört, das System der Demokratie funktioniert bei uns und dort also auch. Anders ist das bei Politikern wie dem Belarus-Mann. Die lügen nämlich dem Volk vor, dass sie etwas zu melden hätten, stattdessen missbrauchen sie die Menschen für ihre eigene Macht, die ihnen nicht verliehen wurde, sondern die sie einfach an sich gerissen haben. Solche Menschen sind schlecht in ihrem Job, aber abwählen kann man sie nicht. Wenn man es doch versucht, dann wird man ins Gefängnis oder aus dem Land geworfen. Zum Glück ist das hier

Davči bekommt Besuch vom Nikolaus. Der Krampus hat ihn nicht in seinen Sack gepackt. Foto: Polierer.

„Wir sind alle nicht perfekt und keine Engel, trotzdem versucht man so nah wie möglich da hinzukommen.“

bei uns anders. Diese Demokratie ist zwar sehr schwierig, weil man sich darauf verlassen muss, dass das Volk, also alle, mitdenken und Verantwortung übernehmen. Das wird umso komplizierter, wenn man bedenkt, dass es ja überall auch Deppen gibt und die gescheiten Leute diese Dummheit dann auch noch ausgleichen müssen, aber zum Glück gibt es hier dann doch genügend gescheite und verantwortungsvolle Leute. Deswegen funktioniert das auch. Klar, manchmal macht man auch was falsch, aber dann sieht man es ein, lernt daraus und macht es beim nächsten Mal besser.

Wir sind alle nicht perfekt und keine Engel, trotzdem versucht man so nah wie möglich da hinzukommen. Also ein Engel bin ich wirklich nicht, dafür aber ein Bengel, das ist doch ziemlich nah, oder? Und ich freu mich auf Weihnachten, auf leckere Platzal, auf tolle Geschenke und eine ruhige, staade und friedliche Zeit mit meiner Familie. Das werden wir brauchen, weil 2022 wird wieder sehr aufregend und anstrengend. Und das alles wünsche ich Euch Powidl-Lesern auch! Genießt die Zeit, erholt Euch gut und ganz besonders: Bleibt alle gesund, denn ich will Euch im neuen Jahr wieder vieles Neues berichten!

Gesegnete Weihnachten und ein gesundes neues Jahr 2022 wünscht Euch / Přejeme Vám veselé Vánoce a šťastný nový rok 2022

Euer Davči

Wie gendert der Powidl?

„Die ideologische Unerbittlichkeit erschreckt nicht nur, sie ruft inzwischen auch genervtes Kopfschütteln bei der Mehrheit hervor.“

Um es kurz zu halten: Irgendetwas zwischen gar nicht und total. Es gibt hier keine Vorgabe, jede Verfasserin und jeder Verfasser von Artikeln macht das so, wie sie oder er möchte. Warum? Weil es sich einfach für einen demokratischen und weltoffenen Jugendverband so gehört, dass unterschiedliche Sichtweisen problemlos nebeneinander Platz haben, ohne dass das sprichwörtliche riesige Fass aufgemacht werden muss.

Oftmals hatte ich in diesem nicht gerade ereignisarmen Jahr 2021 das Gefühl, dass es nichts wichtigeres und unsere gesellschaftliche Zukunft betreffend entscheidenderes gäbe als eben die Frage des Genderns in unserer Sprache. Von beiden Seiten, Befürwortern und Gegnern, wurden schwere Geschütze aufgefahren, auf eine sprachliche Abrüstung warte ich allerdings bis jetzt vergebens. Die ideologische Unerbittlichkeit mit der hier hüben wie drüben „diskutiert“ wird, erschreckt nicht nur, sie ruft auch inzwischen vermehrt extrem genervtes Kopfschütteln bei der schweigenden Mehrheit hervor, die dieser viel zu aufgeblasenen Causa ziemlich entspannt gegenübersteht. Mich beschleicht hier die Hoffnung, dass dies nur als Schauplatz eines Stellvertreterkonflikts für die ungleich wichtigere Streitfrage des Impfens gegen das Virus

„Mir düngt, dem Vater grauset's, er reitet geschwind, er hält in den Armen das ächzende Kind, erreicht den Hof mit Müh´ und Noth; in seinem Munde die Sprach war tot!“

„Die Art und Weise, wie wir reden ist lebendig und das wiederum finde ich „geil“!“

dient. Als wenn es in diesen Zeiten keine wichtigeren Probleme zu lösen gäbe als Sternchen in Wörtern oder ein Glottisschlag.

Für mich persönlich halte ich es so: Keine Sternchen, kein Glottisschlag, dafür die mühsamere und energieintensivere Doppelnennung. Dabei die weibliche Form stets zuerst. Warum? Weil ich es so gelernt habe und finde, das gehört sich so für jemanden, der sich selbst gerne als bayerischen Beamten, ehrenamtlichen Sudetenfunktionär und Gentleman sieht. Gerade unter den Sudetendeutschen ist es ja nicht von der Hand zu weisen, wie unglaublich prägend und wichtig gerade die Frauen für die Gemeinschaft waren und sind. Alleine dadurch verdienen sie es extra und zuallererst genannt zu werden. Als Katholik sehe ich das übrigens genauso, auch wenn in der Amtskirche die Rolle der Frauen ja nicht gerade zelebriert wird, so sollte man aber auch wiederum die herausgehobene Stellung der Heiligen Maria (schließlich ja „Mutter Gottes“) gerade in der Weihnachtszeit herausstellen.

Eine Aussage zu dem Thema hat mich aber im letzten Jahr sehr zum Schmunzeln gebraucht. So vernahm ich, dass man sich durch das Gendern nicht die „Sprache Goethes“ kaputtmachen lasse. Super! Die „Sprache Goethes“! Keine Tagesschau mehr um acht Uhr, sondern die Ausrufe des Postillions zur achten Stunde? Mir düngt, dem Vater grauset's, er reitet geschwind, er hält in den Armen das ächzende Kind, erreicht den Hof mit Müh´ und Noth; in seinem Munde die Sprach war tot! Sprache entwickelt sich immer weiter, im Wortschatz, in der Grammatik in den Strukturen. Manches setzt sich durch, manches verschwindet schnell wieder. Die Art und Weise, wie wir reden ist lebendig und das wiederum finde ich „geil“ (auch so ein Adjektiv, das sich definitiv durchgesetzt hat). Warum dann nicht gleich die Sprache Walthers von der Vogelweide? Und der hat – wer wisse das denn nicht? – vor 800 Jahren vorrausschauend über unsere Welt heute gesagt: „Si ist worden bleich und übergrâ, des rimpfet sich vil manic brâ!“

So bleibt mir nur allen Leserinnen und Lesern des Powidls ein friedvolles Weihnachtsfest und gesundes neues Jahr 2022 zu wünschen und vergessen Sie bitte nie: „Diu gnâde diu anegengete sih an dirre naht: von diu heizet si diu wîhe naht.“ Das ist schließlich der Geist von Weihnachten!

Peter Polierer

Weihnachtsgruß der Egerlandjugend

„Die Konsequenz daraus sind Absagen, zum Beispiel von Weihnachtsmärkten und Weihnachtsfeiern.“

„Dank den sozialen Medien bekommt man noch mit, wie viel Mühe sich jede einzelne Gmoi gibt um die Mitglieder bei der Stange zu halten.“

Löiwa Mouhmen u Vettan, Moidla u Boum,

Liebe Egerländer Landsleute,

Meine lieben Freunde der Egerländer,

Liebe Egerland-Jugend,

Weihnachten ist für viele Menschen die schönste Zeit des Jahres. Das Fest der Liebe steht vor der Tür und Kinder besuchen ihre Eltern – Eltern besuchen ihre Kinder. Und genau das ist in der heutigen Zeit noch viel schwerer als sonst. Da muss ich an ein Zitat von Reinhard Mey denken: „Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.“ Die Corona-Pandemie zieht die Schlinge wieder zu. Die Konsequenz daraus sind Absagen, zum Beispiel von Weihnachtsmärkten und Weihnachtsfeiern. In fast allen Situationen geht es nur noch mit der 2G+ Regelung. In den letzten zwei Jahren haben wir uns voller Vorfreude auf das 50. Bundestreffen gefreut. Doch auch in diesem Jahr konnten wir es nicht durchführen. Ein kleinen, aber feinen Sudetendeutschen Tag in München konnte aber trotzdem veranstaltet werden. Die Bundeshauptversammlung und der Egerlandtag wurden in Marktredwitz durchgeführt. Viel Abstand und eine strenge Maskenpflicht machten es möglich. Im November konnten wir dann noch unser Herbstseminar durchführen. Überall spürt man das Wirken von Corona. Ob es beschränkte Teilnehmerzahlen oder die 2G Regelung sind. Dank den sozialen Medien bekommt man noch mit, wie viel Mühe sich jede einzelne Gmoi gibt um die Mitglieder bei der Stange zu halten.

Und da bin ich schon an dem Punkt, Danke zu sagen. Mein Dank geht an all die, die sich immer Gedanken machen und mit neuen Ideen uns Egerländer zusammenhalten. Bedanken möchte ich mich auch bei allen ehrenamtlichen Helferinnen, Helfern und allen Vereinsmitgliedern, die auch in schweren Zeiten die Vereine unterstützen, und diese dadurch noch am Leben erhalten. Danke an meine Bundesjugendführung die mich auch in der schweren Zeit so unterstützt. Ebenso möchte ich mich für alle Weihnachtsgrüße bedanken, die mich erreicht haben. Ich freute mich sehr darüber.

Ich wünsche euch frohe und gesegnete Feiertage, ein schönes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr 2022 und hoffe im nächsten Jahr das lang ersehnte Bundestreffen durchführen zu können.

Abschließen möchte ich mit den Worten die Friedrich von Bodelschwingh einst sagte:

"Advent und Weihnachten ist wie ein Schlüsselloch, durch das auf unsren dunklen Erdenwegen ein Schein aus der Heimat fällt." Ich wünsche euch, dass dieses Weihnachten von ebensolcher geheimnisvoller Schönheit sein wird.

Es grüßt euch euer

Alexander Stegmaier

Der Vorstand der SdJ—Jugend für Mitteleuropa wünscht allen Mitglieder:innen und Freund:innen eine besinnliche Adventszeit und gesegnete Weihnachten!

Sudetendeutsche Jugend—Jugend für Mitteleuropa e.V.

Hochstr. 8
81669 München

Tel.: 089/48000362
Fax: 089/48000344
Email: info@sudetendeutschejugend.de
Web: www.sdj-online.de

Namentlich gekennzeichnet Beiträge geben die Meinung des Autors und nicht

SdJ – Jugend für Mitteleuropa
Mehr Gemeinschaft. Mehr Verständnis.

Besucht uns auch im Web!